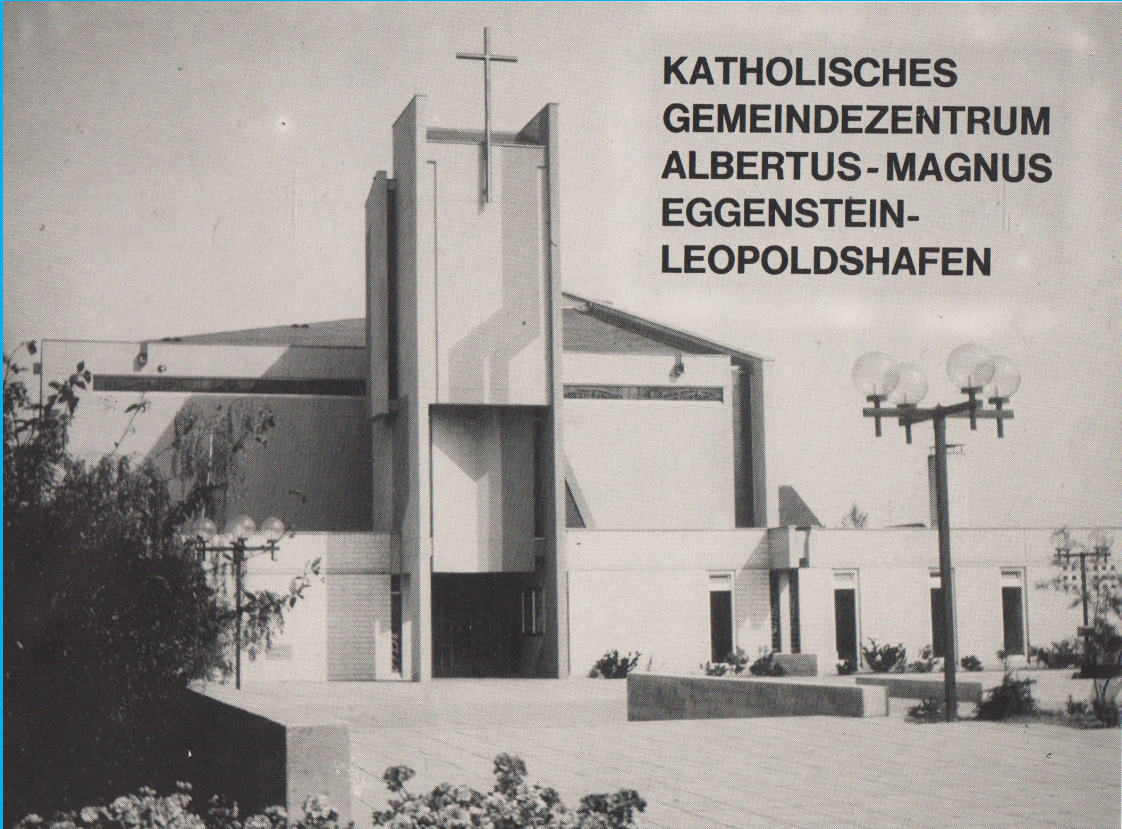
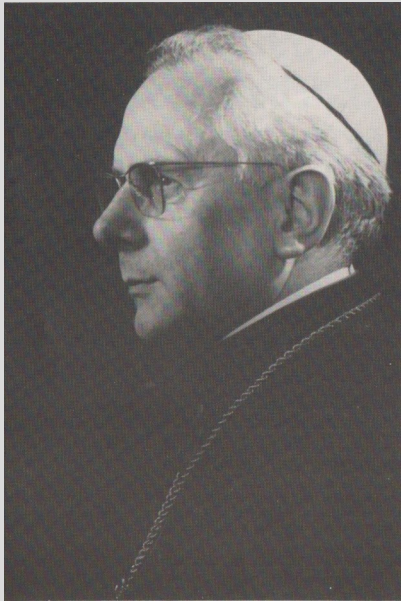


**KATHOLISCHES  
GEMEINDEZENTRUM  
ALBERTUS-MAGNUS  
EGGENSTEIN-  
LEOPOLDSHAFEN**





Gestaltung und Anzeigenwerbung: Vogt-Verlag, 6081 Worfelden, Rheinstrasse 77, Telefon 06152/4114



Wenn der Bau der Albertus-Magnus-Kirche in Leopoldshafen mit der bischöflichen Konsekration am 22. Juni seinen Abschluss und seinen Höhepunkt findet, geht damit der dringende Wunsch der Gläubigen dieser Filialgemeinde nach einem eigenen Gotteshaus in Erfüllung. Zwar ist Leopoldshafen eine verhältnismäßig junge Gemeinde. Vor dem Zweiten Weltkrieg zählte der Ort nur zwei Katholiken. In der Nachkriegszeit wuchs ihre Zahl aber durch die Ansiedlung von Heimatvertriebenen und infolge der zunehmenden Industrierealisation so sehr, dass es notwendig wurde, für sie ein eigenes Gemeindezentrum zu erstellen. Dieses Ziel ist nun erreicht. Von Herzen freue ich mich darüber mit der Gemeinde und ihrem Seelsorger und weis allen Dank und Anerkennung, die durch ihre Mitsorge, durch ihren persönlichen Einsatz und durch ihr Opfer das Werk ermöglicht haben.

Die Vollendung einer Kirche ist nicht nur Abschluss, sondern ebenso sehr Neubeginn. Ein Bau aus Beton, Holz und Steinen kann in wenigen Jahren geplant und errichtet werden. Es bleibt die unvergleichlich schwierigere, aber entscheidendere Aufgabe, dass in dem neuen Gotteshaus aus lebendigen Steinen eine im Glauben, in der Hoffnung und in der Liebe festgegründete Gemeinde aufbaut wird. Sie soll sich in gleicher Weise durch die Treue zu dem in ihrer Mitte gegenwärtigen Herrn wie durch den Dienst brüderlicher Liebe auszeichnen. An dieser Aufgabe mitzuarbeiten, sind alle ihre Glieder gerufen: die Seelsorger und die Gläubigen, die Jungen und die Alten, die Gesunden und die Kranken. Die Kraft dazu kommt allein vom Herrn, der auf dem Altar der neuen Kirche sein am Kreuz dargebrachtes Opfer gegenwärtig werden lässt. Nur wer aus dieser Quelle schöpft, wird als lebendiges Glied seines Leibes von ihm Zeugnis ablegen müssen.

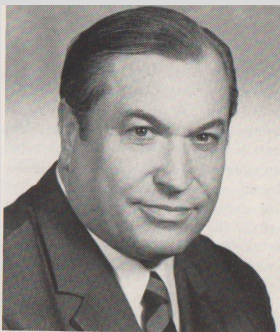
Die neue Kirche von Leopoldshafen ist unter den Schutz des heiligen Albert d. Gr. gestellt. Nicht von ungefähr fiel die Wahl an einem Ort, auf dessen Gemarkung sich ein Kernforschungszentrum befindet, auf einen Heiligen, den Papst Pius XII. zum Patron der Naturwissenschaften erklärt hat. Siebenhundert Jahre trennen uns von diesem gelehrten Dominikanermönch und Bischof von Regensburg. Mit ihm verbindet unsere Zeit ein brennendes Interesse an der Erforschung der Natur, für die er im 13. Jahrhundert Bahnbrechendes geleistet hat. Die Erkenntnisse der Naturwissenschaft sind freilich in einem ungeahnten Ausmaß über Albert d. Gr.

hinausgegangen. Was er uns aber auch und gerade heute voraushat, ist das Wissen, dass alle Geheimnisse und alle faszinierende Größe der Schöpfung in dem ihren Ursprung haben, der Anfang, Mitte und Ziel des Menschen ist, und dass es deshalb im letzten ihre Aufgabe ist, uns den Blick auf ihn freizugeben.

Wenn in einer Gemeinde wie Leopoldshafen der heilige Albert d. Gr. Kirchenpatron wurde, soll damit zum Ausdruck kommen, dass wir es durchaus als Auftrag ansehen, auch die letzten Bausteine der Natur zu erforschen. Es soll aber zugleich gesagt werden, dass diesem Auftrag nur entspricht, wer sich in seinem Forschen dem verantwortlich weiss, der diese Welt dem Menschen anvertraut hat, damit sie ihm diene und dazu ver helfe, seine Berufung zu leben.

Möge der heilige Albert den Dienst derer segnen, sie sich an diesem Ort um die Ergründung der Geheimnisse der Schöpfung mühen. Möge er allen, die sich an diesem Gotteshaus zur Feier der Eucharistie versammeln oder die es zu stillem Gebet aufsuchen, am Throne Gottes ein Fürsprecher sein, dass sie in dieser Gemeinde zum Vollalter Christi heranreifen.

Erzbischof



Die Albertus-Magnus - Kirche, die am 22. Juni 1975 ihre Weihe durch den Herrn Erzbischof Dr. Schäu fele erhält, ist längst fester Bestandteil nicht nur im Bau-Bestand unserer Gemeinde, sondern auch in den Herzen unserer Einwohner geworden. Es hat großer Anstrengungen und der Ausschöpfung aller finanzieller Mittel bedurft, dieses schöne Gemeindezentrum zu erbauen. An dem zielstrebigem Willen, der für das Entstehen einer so elementar wichtigen Einrichtung erforderlich ist, hat es weder den Pfarrherren Wichert, Bachstein und Buck, noch den Gemeindemitgliedern gefehlt. So ist schließlich in vereintem Bemühen ein Werk gelungen, auf das unsere ganze Einwohnerschaft, insbesondere unsere katholischen Mitbürger, mit Recht stolz sein können. Ich möchte deshalb meiner Freude Ausdruck geben, an dem festlichen Ereignis der Weihe dieser Kirche und darf auch seitens der Gemeinde allen danken, die zur Verwirklichung dieses Zentrums beigetragen haben. Die vielfältigen segensreichen Funktionen sind in unserem Gemeinschaftsleben nicht mehr wegzudenken. Die Albertus-Magnus Kirche wird auch für die Zukunft für die Gläubigen ein Hort des Friedens und für die ganze Gemeinde ein stolzes Bauwerk zur Ehre Gottes sein.

Bürgermeister

## Zur Entstehung des Gemeindezentrums

Bereits im Jahre 1962 begann die Planung für ein Gemeindezentrum in der schnell wachsenden ursprünglichen Diasporagemeinde Leopoldshafen. Zuallererst sollte Hilfe und Entlastung kommen für die vielen jungen Familien, die durch das Kernforschungszentrum auf Gemarkung Leopoldshafen in der Gemeinde Wohnung fanden. So entstand als erster Bausabschnitt 1965-67 der Kindergarten für 64 Kinder. Der unter dem Kindergarten liegende Gemeindesaal war von Weihnachten 1966 an als provisorische Kirche eingerichtet.

1972 konnte der zweite Bauabschnitt, die Errichtung der Albertus-Magnus-Kirche begonnen werden. Die Grundstein-Urkunde vermittelt einen gedrängten Rückblick auf das Werden und Wachsen der Gemeinde, aber auch einen Einblick in Wesen und Sinn einer neuen Kirche. Hier der Wortlaut der Urkunde: „Heute, am 9. Sonntag nach Pfingsten und 16. Sonntag der festfreien Zeit legen wir den Grundstein zur Albertus-Magnus-Kirche in Leopoldshafen. Wir tun dies, um den Gläubigen eine Stätte gemeinsamen Gottesdienstes sowie persönlicher Besinnung und Einkehr zu schaffen.

Die wenigen, früher hier wohnhaften Katholiken, wurden zunächst von der Pfarrei St. Peter und Paul, Karlsruhe– Mühlburg, später von Knielingen und dann von Neureut mit Expositur in Eggenstein betreut. Sie konnten vom 15. März 1914 an im Rathaus Eggenstein und seit 31. Januar 1937 in der neuerbauten St. Antonius-Kapelle dort den Gottesdienst feiern. Die Zahl der katholischen Einwohner wuchs nach dem 2. Weltkrieg (1939-1945) durch die Ansiedelung von Heimatvertriebenen. Durch die Entstehung des Kernforschungszentrums stieg die Zahl der Katholiken weiter an, so dass 1961 in Eggenstein eine Pfarrkuratie mit der Filiale Leopoldshafen errichtet und hier 1965 ein katholisches Gemeindehaus, bestehend aus Kindergarten und Versammlungsräumen, gebaut wurde. Am 1. Weihnachtsfesttag 1966 feierten die Gläubigen darin zum ersten Mal die Heilige Messe. Auf Grund weiteren Zuzugs in die von der Gemeinde Leopoldshafen seit 1968 erschlossenen Wohngebiete wuchs die Gemeinde auf 44200 Einwohner, darunter 1400 Katholiken; dabei ist der Endausbau Leopoldshafen als stadtnahes Wohngebiet noch nicht abgeschlossen.

Der Pfarrgemeinderat und Stiftungsrat Eggenstein-Leopoldshafen entschloss sich deshalb zum Bau einer Kirche. Der Bitte um Finanzierung derselben in Höhe von voraussichtlich 1,3 Millionen DM hat der Stiftungsrat der Gesamtkirchengemeinde Karlsruhe entsprochen.

Wegen des nahen Kernforschungszentrums, das den Charakter der Gemeinde mitprägt, wurde Albertus Magnus, Schutzheiliger der Naturwissenschaften, zum Kirchenpatron gewählt.

Zum Bau unseres Gotteshauses erleben wir den Segen der heiligsten Dreifaltigkeit. Wir verbinden damit die Bitte, dass die Katholiken im neuen Gotteshaus durch die Feier der heiligen Eucharistie zu einer lebendigen Gemeinde zusammenwachsen und daraus die Kraft und den Mut schöpfen, ihr Leben als Christen zu gestalten.

So legen wir den Grundstein

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Leopoldshafen am 23. Juli 1972

Pfarrer: Alfred Bachstein, Pfarrkurat

Stiftungsrat und Pfarrgemeinderat“

Wie ursprünglich geplant, sollte auch der Kindergarten um 60 Plätze sowie um Gymnastik- und Bastelraum erweitert werden. Dies konnte durch die Übernahme der Hälfte der Baukosten durch die Gemeinde Leopoldshafen und erheblicher Zuschüsse des Landes und des Landkreises sowie mit Mitteln aus Kirchensteuern und Kirchenspenden 1973-1974 geschehen.

Der erste Gottesdienst in der neuen Kirche wurde am Weißen Sonntag, den 21. April 1974 gefeiert. Die feierliche Kirchenbenediktion und die Weihe des erweiterten Kindergartens nahm Dekan Dr. Albert Füssinger, Karlsruhe, am 12. Mai 1974 vor. Pfarrer Wolfgang Buck konnte an diesem Festtag seine beiden Vorgänger, Pfarrer Ernst Wichert, Karlsruhe und Pfarrer Alfred Bachstein, Rastatt, sowie viele geladene Gäste des kirchlichen und öffentlichen Lebens und eine überaus große Gemeinde katholischer und evangelischer Christen aus Leopoldshafen und Eggenstein willkommen heißen.

### **Aus dem Gemeindeleben 1975**

Heute, am festlichen Tag der eigentlichen Kirchweihe, der bischöflichen Kirchenkonsekration, bietet das Gemeindezentrum Albertus-Magnus vielfältige Möglichkeiten,

**christliche Gemeinde einzuladen und zu sammeln, und vom Altar des Gotteshauses aus zu Verkündigung der Frohbotschaft Jesu und zum Bruderdienst (Diakonie) in der Familie, der Gemeinde und der Mission zu befähigen.**

## **Unser Kindergarten**

120 Kindern, zur Zeit erst mit 90 Kindern belegt, bietet der Kindergarten Platz. Welche Entlastung, welche Bereicherung und welche soziale Bedeutung in unserer Zeit ein gut geführter Kindergarten für die Familien von heute hat, wissen vor allem die Eltern, wissen auch die Verantwortlichen in Kirche und Staat. Wir legen als christliche Gemeinde großen Wert darauf, dass die Leitung unseres Gemeindekindergartens immer bemüht bleibt, ihre Arbeit als einen wichtigen Teil der Gesamtgemeindegemeindearbeit anzusehen und auszubauen. Über die Kinder wollen wir die Eltern ansprechen, sie einladen zur Zusammenarbeit in der Erziehung, auch und gerade in der Erziehung zu einem frohen und engagierten religiösen Glauben. Kinder aus anderen Konfessionen oder Weltanschauungen finden bei uns selbstverständlich ebenso Aufnahme wie Kinder aus katholischen Familien.

## **Gemeindesaal und Jugendräume**

Im Gemeindesaal stehen uns, je nach Veranstaltung, 100 bis 200 Plätze zur Verfügung. Neben den Sonntagsgottesdiensten haben Gemeindefeste, Tanz- und Jugendabende, Kinderfeiern, Eltern- und Filmabende, Wohltätigkeitsveranstaltungen etc. immer auch gemeindebildende Funktion. Unser Gemeindesaal will keine „Wirtschaft“ sein, und so muss er sich auch nicht tragen oder „erwirtschaften“ und jeden Abend „etwas los sein“. Dem Leben unserer noch jungen Gemeinde entsprechend war aber gerade der Saal im ersten Jahr seit seiner Einweihung im Mai 1974 hervorragend genützt. Dem Architekten ist es auch hier in besonderer Weise gelungen, für Menschen, die außerhalb ihrer oft engen Wohnungen zusammenkommen und zusammensein wollen, eine Atmosphäre der Geborgenheit und Wärme zu schaffen.

Der Vorraum und zwei anschließende kleinere Räume werden als Jugendräume benützt. Auch der Bibliotheksraum unmittelbar neben der Kirche, der für Sitzungen des Pfarrgemeinderates und anderer kleinerer Veranstaltungen hervorragend geeignet ist, steht in besonderen Fällen der Jugendarbeit zur Verfügung. Im Kirchenkeller kann noch ein Raum ausgebaut werden. Jugendräume und Jugendarbeit sind nicht sind nicht dasselbe. Doch sind wir froh, dass wir für unsere Jugend einen Treffpunkt anbieten können, der bis heute stark frequentiert ist. Von der Gestaltung der Räume wird auch von einer guten Verwaltung möglichst in Eigeninitiative durch Jugendliche hängt es ab, ob sich die verschiedenen Jugendgruppierungen in diesen zur Verfügung gestellten Räumen wohl fühlt.

## Die Kirche

Kirchen werden auch heute gebaut, um christlichen Gottesdienst zu feiern. Um heute und auch morgen noch von der Frohen Botschaft Jesu Christi hören zu können. Um dankend und lobend und bittend im Gebet und Lied der Gemeinde auf Gottes Wort zu antworten. Und um Anstoß, Antrieb, Wille und Mut zu bekommen, durch die uns geschenkten Sakramente einander im Alltag anzunehmen, einander Recht zu geben und zum Recht zu verhelfen, Unrecht zu vermeiden und kleine und große Not innerhalb der Gemeinde wie in der Dritten Welt zu wenden. Unsere Kirche haben wir gebaut, damit in den beiden Sonntagsgottesdiensten um 18.30 Uhr am Samstag und um 10.15 Uhr am Sonntag und in den Messfeiern am Werktag wir miteinander „suchen, was droben ist“. Dies wird auch immer wieder der einzelne Kirchenbesucher und Beter tun, wenn er in seiner Freude oder in seiner Not vor dem Tabernakel niederkniet oder Maria, die Mutter des Herrn, und den Kirchenpatron, den hl. Albert, um ihre Fürbitte bei Gott dem Herrn anruft. Das Wort Gottes soll uns ansprechen. Der Tisch des Brotes soll uns stärken. Dazu ist es nötig, daß Gemeindeführung und viele Mitverantwortliche, von den Ministranten über die Vorbeter und Kommunionhelfer, den Kinderchor, den Jugendband, den Mesner und den Organisten bis zum Pfarrer, sich redlich mühen, vom Inhalt und der Form wirklich „ansprechende“ Gottesdienste zu gestalten. Der Raum ist uns in hervorragender Architektur, in Licht und Farbe und in bester Akustik geschenkt. Die Gemeinde muß diesen schönen, aber doch statischen Ort mit ihrem pulsierenden und dynamischen Leben erfüllen, mit dem sie Antwort gibt auf das göttliche Leben und aus diesem Ort hingeht, Licht statt Finsternis, Wärme statt Kälte, Hoffnung statt Verzweiflung weiterzuschenken.

## Entwicklung und Entstehung des Katholischen Gemeindezentrums

Manfred Bode interviewte Gemeinderat Ernst Wieninger, der als damaliges Mitglied des Stiftungsrates und jetziges Mitglied des katholischen Pfarrgemeinderates die ganze Entwicklung des Gemeindezentrums miterlebt hatte.

Grundsteinlegung



Herr Wieninger, vor rund einem Jahr– genau am 12. Mai 1974 wurde die Albertus-Magnus-Kirche und der Erweiterungsbau des Kindergartens eingeweiht. Zu diesem Katholischen Gemeindezentrum gehören noch der 200 qm große Gemeindesaal, der Kindergarten, die Bücherei sowie eine Hausmeisterwohnung. Wie kam es zu der Entstehung des Gemeindezentrums und warum gibt es im OT Leopoldshafen erst seit 1974 eine katholische Kirche?

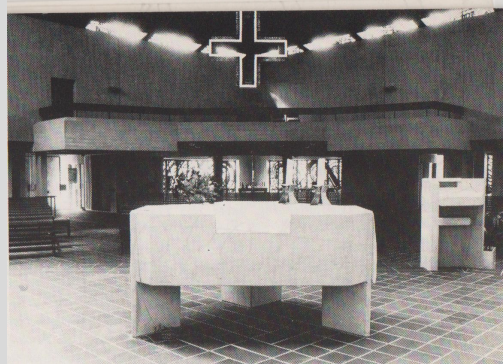
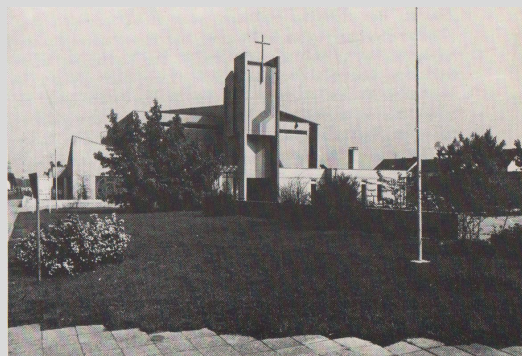
**Die Zunahme der Katholiken in Eggenstein-Leopoldshafen dürfte der Hauptanlass gewesen zu sein. Diese Zunahme fand aber in mehreren Etappen statt, so dass der Bedarf für ein Katholisches Gemeindezentrum erst viel später zur Notwendigkeit wurde.**

Könnten Sie diese Etappen noch etwas ausführlicher von der geschichtlichen Seite her erläutern, denn zu Anfang unseres Jahrhunderts wurde unsere Gemeinde noch als Hardtdiaspora bezeichnet?

**Seit der Reformation gab es in Eggenstein-Leopoldshafen fast keine Katholiken mehr. Erst im Laufe der Zeit wanderten diese wieder ganz vereinzelt zu, traten aber bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges kaum in Erscheinung. Bis dahin war unsere Gemeinde rein evangelisch. So gab es z.B. im Jahre 1834 in Leopoldshafen unter 592 Einwohnern nur 9 Katholiken. Nach einer Volkswählung von 1910 waren in Eggenstein unter 2368 Einwohnern 24 Katholiken. Im Laufe der Jahre, als die Zeit der Katholiken langsam wuchs, wurde Eggenstein die katholische Sammelgemeinde unserer Gegend. In einem Saal des damaligen Eggensteiner Rathauses fand am 15. März 1914 der erste katholische Gottesdienst statt.**

**Am 31. Januar 1937 wurde dann die von Architekt Gregor Schröder 1936 erbaute Kapelle in Eggenstein benediziert: St. Antonius- Kapelle. Diese wurde am 31. März 1945 durch Kriegseinwirkung stark beschädigt.**

**Von 1946 bis 1950 nahm die Anzahl der Katholiken durch den Zustrom der Heimatvertriebenen stark**



Vom Hochaltar: Blick in die Kirche

zu. Durch den Bau des Kernforschungszentrums 1956 stieg die Einwohnerzahl Leopoldshafens, damit erhöhte sich die Anzahl der Katholiken in unserer Gemeinde abermals und wuchs von da an stetig weiter. Bürgermeister H. Uebelhör konnte bei einer Bürgerversammlung im Oktober 1965 die Bevölkerung über den Baubeginn des Katholischen Gemeindezentrums informieren. Nach dem Einwohnerstand vom 31. Dezember 1965 waren in Eggenstein von 4760 Einwohnern 751. Bis 1966 gingen die Katholiken in Leopoldshafen meist zu Fuß nach Eggenstein zum Gottesdienst.

Mit dem Bau des Gemeindezentrums wurde Anfang November 1965 begonnen. Am 7. Mai des Jahres 1967 fand im Rahmen eines Festgottesdienstes die Einweihung des Kindergartens statt.

Herr Wieninger, ich glaube Sie hatten damals als Mitglied des Stiftungsrates der Katholischen Kirchengemeinde Eggenstein-Leopoldshafen bei der Einweihungsfeier die Bevölkerung, insbesondere Pfarrkurat Bachstein, Bürgermeister Uebelhör und die Gemeinderäte begrüßt.

**Ja, das stimmt. Aber schon einige Monate vor der Einweihung des Gesamtgebäudes waren die Keller- geschoßräume in Betrieb genommen worden. A, 1. und 2. Weihnachtsfeiertag des Jahres 1966 ist auf Leopoldshafener Gemarkung wieder die hl. Messe gefeiert worden in dem dazu vorgesehenen Notgottesdienstraum im Gemeindesaal. Ebenfalls zum ersten Mal wurde am Weißen Sonntag 1967 dort die Erstkommunion der Kinder gefeiert, die sonst immer in Eggenstein stattgefunden hatte.**

Von diesem Zeitpunkt an wurde auch mit der Jugendarbeit begonnen. 1969 entstanden in Leopoldshafen die ersten Jugendgruppen. Heute haben wir einen Katholischen Jugendclub und mehrere Jugendgruppen.

### **Beschreibung des Gemeindezentrums**

Der aus einem Wettbewerb hervorgegangene Entwurf der Gesamtanlage wurde nach Erwägung verschiedener, vor allem finanzieller Gesichtspunkte, in vier Bauabschnitte unterteilt. Dabei waren jeweils die platzmäßigen und installationstechnischen Voraussetzungen für die Nachfolgebauten (Installationsspanne etc. ) sowie die spätere Zweckbestimmung der Räume zu berücksichtigen.

I. Bauabschnitt:

### **Kindergartengebäude**

2 Gruppenräume mit Wohnung für Hausmeister und Zimmer für Kindergärtnerin. Provisorischer Kirchenraum mit Sakristei (später Gemeindesaal mit Teeküche), Jugendraum, Bücherei, großer Eingangsbereich mit Nebenräumen. Kinderspielplatz, Gartenanlagen und Vorplatzgestaltung bereits in Bezug zur späteren Kirche.

II. Bauabschnitt:

### **Kirche**

Mit Werktagskirche, Beichttürmen, Sakristei und Mehrzweckraum (für Konferenzen u. dergl.)

III. Bauabschnitt:

### **Kindergarten-Erweiterung**

Mit 2 Gruppenräumen, Mal- Bastel- sowie Gymnastikraum. Erweiterte Spielplatzgestaltung sowie Tiefgarage für 3 PKW.

IV. Bauabschnitt (voraussichtl.):

### **Pfarrhaus**

Mit Pfarrbüro, einem Appartement für Kaplan, Hausmeisterwohnung (wodurch die jetzige Hausmeisterwohnung für 2 Appartements für Kindergärtnerinnen frei wird).

Der **Kindergarten** mit teils überdachtem Freisitz liegt an der Sonnenseite der Gesamtanlage. Funktionsmäßige Raumaufteilung, ansprechende Details, viel Licht und kindgerechte Maße machen ihn zu einem freundlichen Aufenthaltsort, was auch innenarchitektonisch durch die Wahl der Materialien, Textilien, Lampen, Möblierung unterstrichen wird. Den kindlichen Wünschen nach eigenen Bereichen und individuellem Spielen kommen „überdachte2, vom übrigen Gruppenraum durch kleine Wandschirme abgeteilte Spiel bzw. Puppenecken sehr entgegen.

Auch im **Kindergarten-Erweiterungsbau** mit zusätzlichem Mal –und Gymnastikraum wurde diese bewährte, kindgerechte Gestaltungsweise fortgeführt.

Nach dem Bau der Kirche wurde der vorläufige Gottesdienstraum im UG des Haupt-Kindergartens gemäß seiner ursprünglich geplanten Bestimmung durch Ausstattung mit Stühlen und Tischen zum

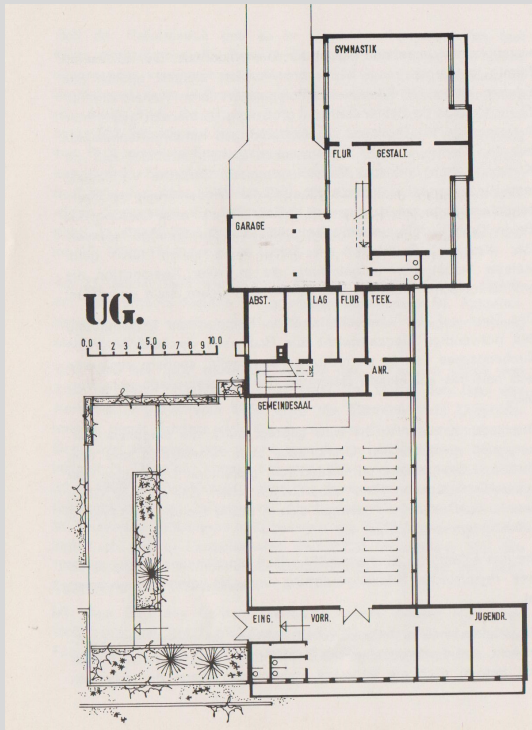
Gemeindesaal; die frühere Sakristei ergab eine mit allen Notwendigkeiten versehene Küche für Gemeidefeste. Der terrassenförmig angelegte, reich bepflanzte Vorplatz steigert optisch das Erleben dieser UG-Räume und kompensiert ihren Kellercharakter. Er ist gleichzeitig Bestandteil der großzügig gärtnerisch gestalteten Außenanlage mit Brunnen, die den niedrigen Kindergartenkomplex mit der Kirche zu einer harmonischen Einheit verbindet und zur Kommunikation und zum Verweilen einlädt. Optische Verbindung zum Kindergartenbereich schafft auch die Wiederholung der Kalksteinwände am Vorbau der Kirche, die wie eine Fassung das Beton-Kirchenschiff umschließen und ihm die Strenge nehmen. Der plastische Baukörper der **Kirche** wird außen durch gelb-violette Farbstreifen aufgelockert, die in freier Komposition die architektonischen Formen teils betonend steigern, teils umspielen.

Der Turm auf der Westseite stellt in Kubatur und Linienführung das notwendige Gegengewicht zur Baumasse des aufsteigenden Kirchendaches dar. Er ist nicht nur Campanile, sondern auch eine sich natürliche anbietende Betonung des Haupteingangs vom Vorplatz.

Der Innenraum der Kirche wird geprägt durch die diagonale Führung des quadratischen Grundrisses zum Altarbereich und dem dorthin aufsteigenden, im Lichtschacht gipfelnden Dachträger, der symbolisch gesehen dem „unerschütterlichen Balken des Glaubens“, wie Dekan Dr. Füssinger sich in seiner Einweihungs-Predigt ausdrückte, vergleichbar ist.

Um das eigentliche Kirchenschiff verläuft ein Seitengang, der durch eine rhythmische Stützengliederung vom Hauptraum abgegrenzt ist.

Ein starkes innenarchitektonisches Moment ist neben dem Lichtschacht, der durch gesteigerten Lichteinfall die Altarzone wirkungsvoll betont, auch die indirekte Lichtführung durch die schmalen Fensterbänder entlang des aufsteigenden Daches und hinter den Stützen des Chorraumes. Sie bestimmt in der Hauptsache die Atmosphäre des Raumes, die Ruhe auf den Besucher ausstrahlt und zur inneren Sammlung beiträgt. Die verwendeten Materialien, Kalksandstein, Sichtbeton, Ziegeltonplatten und Holz betonen den schlichten Charakter des Innenraumes. Selbst Altarstein, Ambo, Sedilien und Taufstein bestehen lediglich aus Beton.



Durch Glastüren vom Hauptraum getrennt und, wie die Empore entgegengesetzt der Altarzone liegt gleichfalls in der Diagonale und mit Blickrichtung zum Hauptaltar die Werktagskirche mit anschließendem kleinen Beicht- und Sprechzimmer. Sie enthält das wesentliche Beleuchtungselement der Kirche, die großen künstlerisch gestalteten Betonglasfenster, deren Farben sich in den schmalen Lichtschnitzen sowie in dem Farbfensterband über der Empore im Hauptraum fortsetzen. Rot-orange-gelb-violett-blau durchflutet das Licht den Raum. Thematisch liegen dem Entwurf die Evolutionsgedanken Teilhard de Chardins in der Symbolik des Mikro—und Makrokosmos zu Grunde.

Als weiteres künstlerisches Element wurde Aluminiumguß verwandt, auf dem die massiven Eingangstüren wie die verschiedenen Ausstattungsgegenstände—Leuchter,

Weihwasserschalen, Taufsteinabdeckung usw.—bestehen. Auch der bereits aus der Notkirche vorhandene Stahltabernakel wurde in eine Tabernakelstehle aus Aluguß eingefügt.

Die einzig figürliche Darstellung ist eine holzgeschnitzte Madonna (Bildhauerin: H. Rothmund) vor dem rechten Stützpfiler des beginnenden Altarraumes, dem Besucher gleichsam etwas näher gerückt. Formal gesehen ist diese Plastik stilistisch auf den Raum abgestimmt, ein Teil Architektur. Das Wesentliche ist jedoch die Aussage: Die Gottesmutter will selbst nicht Mittelpunkt sein, sie zeigt das Kind, zieht es gleichsam aus einer anderen, höheren Welt zu den Menschen herunter. Sie ist Vermittlerin, Bringerin des Lichtes.

An dieser Stelle möchte der Architekt der Kirchengemeinde und dem Pfarrgemeinderat seinen Dank für die ausgezeichnete Zusammenarbeit, die wohlwollende Unterstützung und das ihm geschenkte Vertrauen zu völliger Gestaltungsfreiheit ausdrücken.



Madonna mit Kind von Bildhauerin H. Rothmund

### **Bildhinweise**

Foto Grossar, Freiburg/  
Rausch + Pester, Karlsruhe/  
Deffae, Leopoldshafen/  
Bettina Morlock, Karlsruhe

Ganz besonders danken möchte er Herrn Pfarrer Buck, der durch seinen von künstlerischem Verständnis getragenen konstruktiven Rat und durch seine hilfreiche Unterstützung ganz wesentlich zum guten Gelingen des Bauvorhabens beigetragen hat.

Werner Steinel, freier Architekt

